63

Die neue Zeit.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Siegfried Becher. Julius Seidlitz.

Politisches Programm.

Bei den Wahlen in allen konstitutionellen Staaten ist es Brauch und Sitte, daß die Candidaten ihren Wählern ein politisches Glaubensbekenntniß ablegen, damit diese erkennen, in wie fern der Eine oder der Andere des allgemeinen Vertrauens würdig, und der schweren Aufgabe, ein Volk in allen seinen Interessen zu vertreten, fähig sei.

Ein neues politisches Blatt befindet sich bei seinem Entstehen dem Publikum gegenüber in derselben Lage, in demselben Verhältnisse wie der Candidat der Volksvertretung den Wählern gegenüber. Denn auch das politische Journal hat die Interessen seines Volkes zu vertreten, über seine Rechte zu wachen. Es genügt nicht, daß das Journal bloß der Ausdruck der öffentlichen Meinung sei, es muß selbst eine Meinung, eine Farbe repräsentiren, ja sogar gestalten und leiten.

In einem konstitutionellen Staate hat aber die politische Presse eine zweifache Aufgabe, eine doppelte, und um so wichtigere Sendung. Denn indem sie als die sich klargewordene und selbstbewußte Leiterin der öffentlichen Meinung die Interessen des Volkes zu vertreten hat, steht sie als erster Repräsentant des Volkswillens zur Seite der Regierung, rathend und helfend, wo es die Interessen des Volkes gilt; mahnend und abmahnend, wo es den Anschein hat, als könnten diese auch nur im geringsten verletzt werden. Denn eine konstitutionelle Regierung kann nur dann fest stehen und sich auf der breitesten Basis entwickeln, wenn die Interessen der Regierung keine anderen sind als die des Volkes und daher innig verschmolzen mit einander gehen.

Diese Vereinigung auf der breitesten Basis konstitutioneller Freiheit herbeizuführen, jene Elemente herauszubilden, und zu fördern, welche am kräftigsten diesem segensreichen Zwecke dienen können, sei die Tendenz dieses Blattes.

Der ungeheuere Umschwung, den alle unsere Verhältnisse seit ein paar Tagen erlitten haben, hat uns so zu sagen in eine neue Welt hineinversetzt, wir sehen rings um uns her neue Elemente, wir hören neue Stimmen, die uns neue Lehren predigen; der Boden, auf dem wir wandeln, erscheint uns nicht mehr derselbe, es hat den Anschein, als sei Alles anders geworden. Es ist eine Gährung der Geister, ein bis jetzt noch, Gott sei Dank, friedlicher Krieg gegen das Altbestandene; aber jeder Augenblick kann eine neue Erscheinung ins Leben rufen, eine neue Idee wecken, die uns aus diesem Frieden aufstürmt, und in ein Chaos der Leidenschaften und Zerwürfnisse bringt.

Es werden jetzt Propheten aufstehen, die da rufen: Nur Bewegung ist Leben! — aber verstehen wir dieses recht; vergessen wir nicht, daß jede Bewegung, die sich außerhalb dem Boden des Gesetzes stellt, die gleich im Vorhinein weit über das Ziel, welches unsere junge Freiheit uns gesteckt, hinausstürmt, eine vernichtende, Alles untergrabende ist; vergessen wir nicht, daß unser Volk, aus so langem Schlafe erwacht, von so eisernem Drucke befreit, leicht seine Kraft überschätzt, und etwas unternimmt, was früher oder später eine Ermattung, eine Erschöpfung herbeiführen muß, und um nun dieses zu vermeiden, um der Volkskraft jene Bahn anzuweisen, wo sie sich auf naturgemäßem, ruhigem Wege in vollster Freiheit entwickeln kann — um dieses zu können, muß vor Allem auf Ordnung, Besonnenheit und klares Erfassen des Momentes hingearbeitet werden. Gehen wir in die Schule bei der größten Lehrerin der Menschheit, der Geschichte. Wir blättern in ihrem Buche, aber wir finden nirgend einen Moment, der dem, wo wir uns jetzt befinden, gleich wäre; einen Moment nämlich, wo binnen drei Tagen ein Volk aus dem tiefsten Drucke zur fast unbeschränkten Freiheit sich erhoben, und alles mit einer Einstimmigkeit der Gesinnung, einem Takte des Rechtsgefühls, einer Mäßigung im Siege, wie man es nur von unserem wackeren österreichischen Volke erwarten konnte. Es zeigte sich hier wieder die alte Wahrheit, daß Jener am Besten die Freiheit verstünde, der die ganze Schule der Knechtschaft durchgemacht.

Aber nun, wo der Sieg kaum halb errungen ist, stehen wir in einer neuen Phase. Ein Gebäude ist zertrümmert, aber das neue noch nicht aufgebaut; jener Vorwand des gestürzten Systems, daß man für die Freiheit reiflich vorbereiten müsse, ist zu Schanden geworden wie das ganze System selbst, und hat sich eben darum, daß wir uns vom ersten Augenblicke an so leicht in die neue Freiheit gefunden, eben so trügerisch gezeigt wie das ganze System. Österreich ist noch nicht reif für die Freiheit, war die ewige Antwort auf jede Aufforderung — Österreich ist reif für die Freiheit, haben die Völker nun zurückgerufen, und an uns ist es nun, es zu beweisen.

Der Sieg ist erfochten — wie soll, wie kann er benützt werden? Vergessen wir nicht, daß, wie wir schon oben sagten, unser Volk mit einem Male aus einem finstern Kerker in das helle Sonnenlicht getreten, und bedenken wir wohl, daß es bei uns noch viele schwache Augen gibt, welche vor dem Lichte zucken werden. Deswegen ist aber vor Allem Besonnenheit und klares Erfassen des Momentes nothwendig, denn nur dadurch werden und können wir uns leichter auf den nothwendigen Standpunkt stellen.

Dieser Standpunkt ist aber jener des Vertrauens!

Wir müssen vertrauen, und zwar Jenen, welche mit der Leitung des Ganzen beauftragt sind, wir müssen durch Vertrauen ihnen das Schwierige, ja ich spreche es offen aus, das vielleicht zu manchen Zeiten fast Unhaltbare ihrer Stellung zu erleichtern suchen; denn vergessen wir es nicht, die Regierung hat vorzüglich für den Anfang zehnmal mehr Schwierigkeiten als sonst. Zuerst weil Alles neu organisirt werden muß, dann, weil sie von jetzt an eine öffentliche und verantwortliche ist, und endlich, weil uns durch das unglückselige dreißigjährige Einwurzeln eines alten Systems, zum Theile die bereits für das konstitutionelle Leben so nothwendigen Kräfte fehlen. Und darin liegt eben eine der größten Schwierigkeiten unserer Stellung im Anfange, hier ist es wo die Presse eingreifen und fördern muß, und vor Allem mit voller Kraft, Energie und Bewußtsein, bis die Zeit gekommen, wo wir mehr in das konstitutionelle Geleise eingefahren, werden Talente herausbilden sehen, welche bisher vielleicht in dem Winkel eines untergeordneten Bureaus vergraben waren.

Licht und klar ist unsere Zukunft, wenn wir alle Leidenschaften schweigen lassen, alle Parteiungen niederhalten, wenn wir alle für den großen, herrlichen Gedanken eines einigen, untrennbaren Vaterlandes wirken, wenn alle Stände sich fest aneinanderschließen, und alles zu dem einen Zwecke sich verbindet, die Regierung so lange zu unterstützen, als sie auf der breiten Basis konstitutioneller Freiheit steht; erfüllt sie aber da ihre Aufgabe nicht, erkennt sie es nicht, daß eine neue Zeit mit anderen Wünschen und Bedürfnissen gekommen, will man uns das Geringste an der errungenen Freiheit verkümmern, dann ist die Zeit der Oppo-

sition gekommen, der unerbittlichen Nemesis, und da wird Niemand fehlen, der es ernst mit den Interessen des Volkes meint.

Nachdem wir uns hier über die Richtung unserer politischen Meinung ausgesprochen, nun noch einige Worte über die Eintheilung des Journals.

Den Inhalt bilden:

I. Leitende Artikel über österreichische Verhältnisse, theils in Bezug auf **allgemeine Politik,** theils **über die einzelnen Sphären des Staatswesens.**

II. Leitende Artikel für Gesetzgebung in allen Richtungen.

In diesen beiden Rubriken Nr. I. und II. liegt der eigentliche Schwerpunkt eines politischen Blattes, indem sie einerseits (I.) dazu dienen müssen, den Leser auf den wahren Standpunkt, von welchem aus unsere Verhältnisse betrachtet werden müssen, zu stellen; andererseits (II.), indem sie ihn durch ein klares und deutliches Auseinandersetzen dessen, was uns Noth thut, und durch Angabe der Mittel zur möglichen Abhilfe, in den Stand setzen, sich selbst ein klares Urtheil über alle Gesetzvorschläge zu bilden, sie nach allen Seiten zu beleuchten, und insofern zur Bildung der öffentlichen Meinung beitragen, als beide Rubriken als unabhängige leitende Artikel, den Standpunkt nicht inmitten oder zwischen, sondern über den Parteien einnehmen.

III. Mittheilungen der ständischen Verhandlungen aus allen Provinzen.

Bei der Tüchtigkeit und der ausgedehnteren Weise, in welchen sich von jetzt an das ständische Leben entwickeln soll, bilden die Verhandlungen der Provinzialstände ein Hauptmoment in unserem öffentlichen Leben; sie sind es, welche uns einen klaren unverschleierten Blick in die Verhältnisse und die Wünsche jeder einzelnen Provinz gönnen, und von ihrer Wirksamkeit als Mittelglied zwischen Volk und Regierung hängt zum großen Theile die Entwicklung unseres konstitutionellen Lebens ab. So sehr sie bis jetzt durch das Bureausystem der Regierung in den Hintergrund gedrängt waren, so entschieden und ausgebreitet muß sich jetzt ihre Thätigkeit entfalten und ihr Verhalten von hoher Wichtigkeit auf unser ganzes inneres Staatsleben werden. Die Redaktion behält sich deßwegen vor, nicht immer nur den bloßen Abdruck der Verhandlungen zu geben, sondern wichtige Vorschläge, Debatten oder ganze Sitzungen mit leitenden Artikeln zu erörtern.

IV. Correspondenz aus allen Provinzen.

V. Forum der Öffentlichkeit. — Besprechungen und Erörterungen der mannigfachsten Art, zu deren zahlreichen Mittheilungen das ganze Publikum eingeladen wird.

Wir fordern Jeden, dem es um das Wohl seiner Mitbürger, um Anregung gemeinnütziger Vorschläge, um Abstellung von Mißbräuchen zu thun ist, jeden, der sich gedrückt glaubt, oder dem offenbares Unrecht geschehen, überhaupt einen Jeden, der eine Mittheilung zu machen hat, welche das allgemeine Beste berührt, auf das freundlichste und dringendste auf, uns die Anzeige davon zukommen zu lassen. Wir erklären Allen hierbei zugleich auf das Bestimmteste, daß reine Persönlichkeiten von uns vollkommen unberücksichtigt gelassen werden, daß der Einsender der Redaktion seinen vollen Namen nennen muß, der aber natürlich auf das gewissenhafteste verschwiegen wird.

VI. Wiener Artikel. — Besprechungen über Gegenstände vorzüglich die Hauptstadt betreffend.

Darunter verstehen wir natürlich auch die Verhandlungen des Magistrates und Bürgerausschusses, deren Öffentlichkeit und Veröffentlichung wir für ein nothwendiges Mittel, zur Erstarkung eines echten Bürgerthums und Komunalwesens halten.

VII. Allgemeine politische Nachrichten.

VIII. Ein Feuilleton für Besprechung der wichtigsten Literatur- und Kunsterscheinungen.

Pränumerations-Bedingungen.

Die neue Zeit erscheint **vorläufig dreimal** in der Woche immer ein Bogen Folio: **Dinstag, Donnerstag, Samstag.** — Das **Abonnement** beträgt **ganzjährig zehn Gulden** C. M., vierteljährig **2 fl. 30 kr.** Für die Provinzen und das Ausland kömmt noch der betreffende Postaufschlag zu entrichten. — Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Für Wien in der L. Sommer'schen Verlagshandlung, Stadt, Dorotheergasse Nr. 1108.

Die erste Nummer erscheint Dinstag den 4. April.

Sammlung L. A. Frankl

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

RB1770
Q0057